

Projekt: Sinnstiftung in der Altenpflege

Projekt – Kurzbeschreibung

1. Ausgangslage

Bekanntlich erhöht sich der Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich. Ein im Jahr 2000 geborener Junge hat in Deutschland eine durchschnittliche Lebenserwartung von ca. 75 Jahren, ein Mädchen von ca. 81 Jahren. Im Jahr 2000 waren knapp 17 % der deutschen Bevölkerung älter als 65 Jahre. Die gestiegene Lebenserwartung wird zwar als gewünschtes Ergebnis eines sozioökonomischen und insbesondere medizinischen Fortschritts angesehen, andererseits wird das Alter und das Altern aber als leidvoll, belastend und oft gar als sinnlos empfunden und bewertet.

Die Pflege alter Menschen und die Sterbebegleitung ist vermehrt in die Hände von spezialisiertem Pflegepersonal in Alten- und Pflegeinstitutionen gelegt. Seit 1974 gibt es den wissenschaftlichen Begriff des Burnout, des Ausgebrannt-Seins, ein Zustand, der insbesondere bei Mitarbeitern/Innen in emotional stark fordernden Berufen, wie z.B. Ärzte, Krankenschwestern, Pflegern, in mittlerweile Hunderten von Untersuchungen beschrieben und untersucht wurde. Als Hauptmerkmale werden immer wieder genannt (Rösing, Ina: Ist die Burnout-Forschung ausgebrannt? Analyse und Kritik der internationalen Burnout-Forschung, Heidelberg/Kröning, 2003, S. 68):

- innere Erschöpfung
- Desillusionierung
- Verlust an Selbstvertrauen, Mut und Hoffnung
- Negativierung der Arbeitseinstellung.

Erwartungsgemäß ist auch die Fluktuation, also das freiwillige Ausscheiden des Pflegepersonals im Vergleich zu anderen Berufszweigen, eher hoch. Eine im Auftrag des Nikodemus-Werkes durchgeführte Untersuchung stellte für das Jahr 1996 fest, dass 20 % des examinierten und 50 % des nicht-examinierten Pflegepersonals innerhalb eines Jahres die Arbeitsstelle aufgibt (Nikodemus-Werk e.V., Stuttgart/ Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung, München: Wie kann anthroposophisch erweiterte Altenarbeit für die Zukunft wettbewerbsfähig und identitätswahrend weiterentwickelt werden? Band 1: Untersuchungsbericht, München 1997).

Für die eher wachsenden Aufgaben und Anforderungen im Bereich der Altenpflege stehen aber eher abnehmende Ressourcen und schwierigere finanzielle Rahmenbedingungen zur Verfügung:

- Die Erhöhung der von den Kostenträgern finanzierten Pflegesätze reicht nicht aus, um die gestiegenen – vor allem Personal- – Kosten zu kompensieren;
- erhöhte Anforderungen an die Pflegedokumentation zur Qualitätssicherung führen zu erhöhtem Verwaltungsaufwand;
- die Hilfsbedürftigkeit der zu pflegenden alten Menschen nimmt tendenziell zu;
- für die Zukunft ist mit einer Reduzierung der Pflegeversicherungszuschüsse an die Altenheimbewohner/Innen zu rechnen.

Es erscheint aber dringend notwendig, Antworten und Lösungen auf die Frage zu finden, wie es möglich sein kann, die Betreuung, Versorgung und Sterbebegleitung alter Menschen so weiterzuentwickeln, dass sie einer humanen Gesellschaft würdig ist (vgl. Nikodemus-Werk / GAB, 1997, S. 15 f.).

2. Ziel des Projekts

Übergreifendes Ziel des Projektes ist, Methoden und Strukturen in der Altenpflege so (weiter-) zu entwickeln, dass die Mitarbeiter/Innen den Aufgaben gewachsen sind und die Qualität ihrer Arbeit gesichert bzw. verbessert wird. Im Einzelnen geht es um

- das Auffinden und Nutzbarmachen von individuellen Kraftquellen für die tägliche Arbeit (individuelle Ebene);
- die Entwicklung von günstigen Arbeitsstrukturen (Arbeitsgruppen-Ebene);
- die Entwicklung von günstigen Gesamt-Organisations-Strukturen, wie z.B. geeignete und entwicklungsfähige Gesamtleitungs- und Anreiz- bzw. Vergütungsstrukturen (Gesamt-Organisations-Ebene).

4. Projektorganisation

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Altenwerk der Rudolf-Steiner-Werkgemeinschaft in Schloss Hamborn sowie dem Nikodemuswerk durchgeführt. Beteiligt sind innerhalb der Universität Prof. Dr. Karl-Klaus Pullig (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Personal- und Organisationsentwicklung) und Prof. Dr. Peter Schneider (Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Erziehungswissenschaften, Schwerpunkt: Berufspädagogik und Weiterbildung). Der interdisziplinäre Ansatz des Projektes verbindet sich in dem gemeinsamen Ziel der Personalentwicklung.

3. Theoretische und konzeptionelle Fundierung

Über die geläufige Burnout-Forschung hinaus sollen insbesondere geisteswissenschaftlich fundierte Ansätze mit einbezogen werden. Anknüpfend an vorausgegangene Weiterbildungsveranstaltungen mit AdA von der Star zur anthroposophischen Sinneslehre erscheint uns diese als wichtige, über andere Burnout-Untersuchungen hinausgehende Grundlage zur Erfassung und Verbesserung der persönlichen beruflichen Situation des Pflegepersonals. Diese Sinneslehre identifiziert zwölf Sinne (Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Tastsinn, Wärmesinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn, Sehsinn, Wortsinn, Gedankensinn und Ich-Sinn). Wir gehen davon aus, dass die Sinne des Menschen innerhalb der Arbeitswelt der Altenarbeit spezifischen Belastungen ausgesetzt sind. Über die Bewusstmachung dieser Sinneswahrnehmungen sollen mögliche Lösungen und Entlastungsmöglichkeiten herausgearbeitet werden.